Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 76 (2019)

Artikel: Dreidimensional : der Botaniker André Michel
Autor: Krneta, Guy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869423

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN IST ÜBERALL

Dreidimensional: Der Botaniker André Michel

Autor

Guy Krneta

Er gehört zur Art der Botaniker. Gattung Magenbotaniker, wie er sagt, auch Pilzsucher genannt. Mit vier Jahren erstellte er sein erstes Herbar. Er kopierte den acht Jahre älteren Cousin, der ein solches Herbar für die Schule anzufertigen hatte. Besondere Merkmale sind: Seine 3D-Fotografie.

Wenn André Michel von seinem lebensbestimmenden Hobby erzählt, der Botanik, spricht er sogleich auch vom Fotografieren. Fotografieren und Archivieren von Fotografiertem ist bei ihm untrennbar mit der Botanik verbunden. Es erwuchs gewissermassen aus der Leidenschaft für die Botanik und wurde zur eigenen Leidenschaft. André Michel fotografiert, und darin unterscheidet er sich von vielen Artgenossen, seit Jahr und Tag in 3D.

Das 3D-Fotografieren hat bei ihm eine längere Vorgeschichte. André Michel, Jahrgang 1932, ist in einem Zehnfamilienhaus im Brückfeld aufgewachsen. Als Sohn eines SBB-Beamten, der seinerseits Bauernsohn aus dem Jura war. Zusammen mit dem Vater ging André oft in den Wald, sammelte Pilze und entwickelte seine Liebe zur Natur.

Unten im Haus wohnte ein Papeterist, der als erster ein eigenes Auto besass sowie eine Fotoausrüstung, mit der er 3D-Dias schiessen konnte. Fasziniert betrachtete der kleine André die räumlichen Bilder und erhielt von jenem Nachbarn später sogar den ausrangierten Betrachter geschenkt. Für André Michel war klar, er wollte selber in 3D fotografieren. Und er tut dies nun seit Jahrzehnten. Erst Dias, für die er sich eine entsprechende Infrastruktur aufbaute, mit eigenem Vorführraum im Haus. Vor wenigen Jahren entdeckte er für sich auch die digitale 3D-Welt. So gibt es heute in der Wohnung bis oben gefüllte Schränke voller Dias. Alle Bilder elektronisch archiviert, nach und nach werden sie auch digitalisiert. Ein umfassendes Archiv, für das eines Tages der geeignete Ort und die allenfalls öffentliche Zugänglichkeit noch erfunden werden muss.

André Michel studierte Medizin und war dann als Zahnarzt mit eigener Praxis in Bern tätig. Zum Botaniker, genauer Orchideenforscher, wurde er, als er am Ende seines Studiums am medizinisch-chemischen Institut der Uni Bern doktorierte. Der Direktor jenes Instituts hiess Konrad Lauber. Zu ihm entwickelte sich im Weiteren eine lebenslange Freundschaft. Zahlreiche Exkursionen unternahmen die beiden. Konrad Lauber, der die «Flora des Kantons Bern» und «Flora Helvetica» illustrierte sowie die meisten der rund 6000 Farbbilder in der «Flora alpina» beisteuerte, wurde auch zum Vorbild und Lehrer in Sachen Fotografie. Doch die 3D-Fotografie blieb André Michel vorbehalten.

Rund 50 europäische Bodenorchideen waren seinerzeit bekannt. Dank der Angaben eines Freunds aus der aargauischen Orchideengesellschaft gelang es Lauber und Michel sämtliche Arten an den bezeichneten Standorten ausfindig zu machen und zu fotografieren. Beginnend in Südfrankreich, der Gegend von Leluc, wo es zahlreiche Standorte gab und gibt.

Die Schönheit eines Gewächses ist es, die Michel bis heute fasziniert, sicher auch die Seltenheit einer Pflanze. Ja, er verstehe sich als Sammler, gibt Michel zu, doch wenn ihm ein besonders schönes Exemplar einer bereits fotografierten Art begegnet, ist er kein Kostverächter. Und es sei auch nicht so, dass er nicht gelegentlich ein wenig eingreife, hier ein bisschen jäte, da ein bisschen «frisiere». Wenn er eine schöne Pflanze vor der Linse habe und im Hintergrund gebe es einen grauen Stängel – da ziehe er schon mal den grauen Stängel zur Seite, um das Bild ein bisschen aufzuhübschen.

Und wer sich für besondere Pflanzen interessiere, meint Michel, interessiere sich bald auch für die Pflanzen drum herum. So werde aus dem einfachen Orchideenforscher früher oder später ein gestandener Botaniker. Gelegentlich habe die Familie auf Reisen Zugeständnisse machen müssen. Die Kinder hätten es nicht immer lustig gefunden, dem Vater und seinen Pflanzen folgen zu müssen in den Ferien. Eindrücklich sei eine Reise gewesen mit Koni Lauber zu viert nach Schweden wegen einer Orchidee, die es in Europa nur in Nordschweden und Mittelschweden gebe. Koni Lauber, der selber zwei Jahre in Schweden gearbeitet habe, habe Kontakt aufgenommen mit einem dortigen Botaniker, der ihnen den entsprechenden Standort bekannt gab. Sie hätten ihn auch leicht gefunden, den Standort, im Naturschutzgebiet. Versehen jedoch mit Tafeln, fast wie in einem botanischen Garten, mitten in der Wildnis. Man habe reichlich fotografiert. Als er, Michel, hingegen vor einigen Jahren an den gleichen Standort zurückkehrte, sei alles kaputt gewesen. Ein Sturm habe den Standort zerstört, Bäume umgekippt, das Biotop vernichtet. An vielen Orten sei es der Mensch, der eingreife, in Südfrankreich würden Biotope zu Tode gepflügt, um Weinreben anzubauen. Hier in Schweden sei es der Sturm gewesen und sie hätten kaum noch einzelne Exemplare jener seltenen Orchidee aufspüren können.

Eindrücklich sei eine Reise gewesen mit Koni Lauber zu viert nach Schweden wegen einer Orchidee, die es in Europa nur in Nordschweden und Mittelschweden gebe.

Vor zwanzig Jahren baute André Michel sein heutiges Haus, in dem er die untere Wohnung bewohnt. Von dieser Wohnung führt eine Treppe in Michels privaten Botanischen Garten. Es gibt Feuchtgebiete und Trockenmauern. Ursprünglich habe er die Bereiche streng zu trennen versucht, mittlerweile hätten die Arten ineinander übergegriffen. Ein wilder Garten sei entstanden, mit seltenen und häufigen Pflanzen. Und zu vielen Pflanzen gibt es eine eigene Geschichte, wie die Pflanze in diesen Garten kam.

Sorgen macht Michel ein wenig seine 3D-Fotografie, mit der er in der Bernischen Botanischen Gesellschaft weitgehend alleine geblieben ist. Und die Frage, was dereinst mit seinem Archiv geschieht, den hunderten und tausenden 3D-Bildern in seinem Schrank.